

# Über die Wachholz ins Damals

„Damals“ war ihr größter Hit – und erinnert bis heute an Bärbel Wachholz. Mit seinem Buch schuf der Auerbacher Joachim Lang der in Ost und West beliebten Sängerin, die morgen 75 Jahre würde, ein literarisches Denkmal. Und mit einer neuen biografischen Dokumentation blickt auch er ins bis heute wirkende Damals zurück.

Von Marjon Thümmel

**Auerbach** – Joachim Lang ist ohne Übertreibung der größte Fans von Bärbel Wachholz. In seinem Haus im Auerbacher Ortsteil Hohengrün bewahrt der frühere Küchenmeister, Restaurantchef und bis zur Pensionierung Leiter der Geschäftsstelle der IHK-Auerbach rund 3000 Fotos, Dokumente und anderes sowie 52 verschiedene Autogrammkarten auf. Stolz ist er auf sein Musikarchiv. Die Wachholz hatte fast 600 Aufnahmen produziert. „Ich habe mehr Titel als das Rundfunkarchiv“, sagt der 63-Jährige stolz und führt Besucher gerne durch sein eigens eingerichtete Wachholz-Zimmer.

Zu Beginn ihrer Karriere Ende der 1950er Jahren kamen die Platten von Bärbel Wachholz zeitgleich bei „Amiga“ im Osten und „Fontana“ im Westen heraus. Das macht sie zum ersten gesamtdeutschen Schlagerstar. Juri Gagarin lag ihr zu Füßen, Lotte Ulbricht wollte sie adoptieren und ein Scheich bot 300 Kamele für eine Ehe mit ihr. Schon zu Lebzeiten wurde die Schlagersängerin (1938 bis 1984) zur Legende.

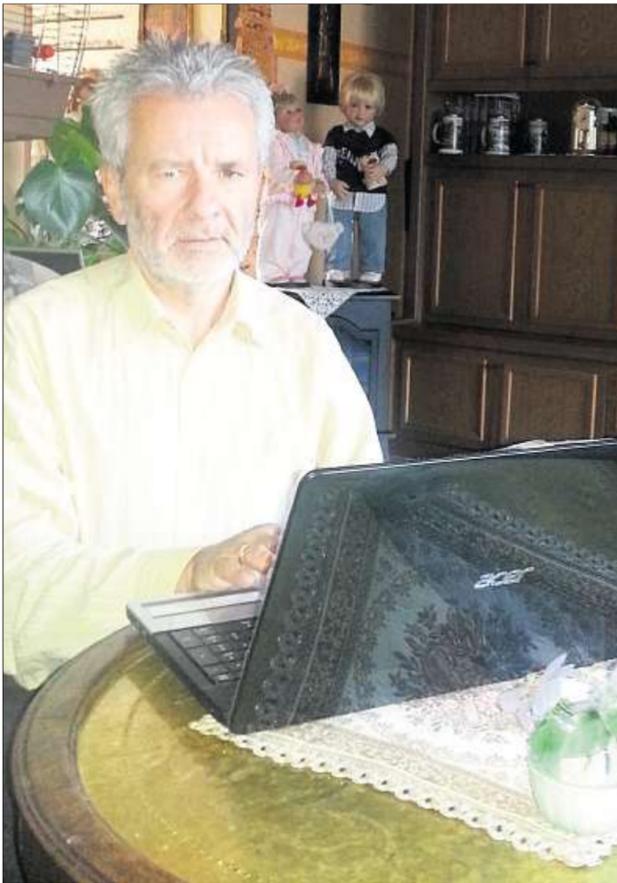
Joachim Lang hat 2010 „Das offizielle Bärbel Wachholz Buch“ veröffentlicht und betreibt im Internet eine Fansite zur Erinnerung an die 1984 gestorbene Sängerin. Sie wurde nur 46 Jahre.

Anlässlich des 75. Geburtstages der Sängerin erscheint ein weiteres Buch von Lang: „Eulenspiegelchen“, erhältlich ab Dezember 2013. Es beschreibt die unglaubliche Geschichte, als die „Eulenspiegel-Verlagsgruppe“ seine Rechte am eigenen Buch streitig machen wollte. Lang musste sogar das Gericht einschalten. Er

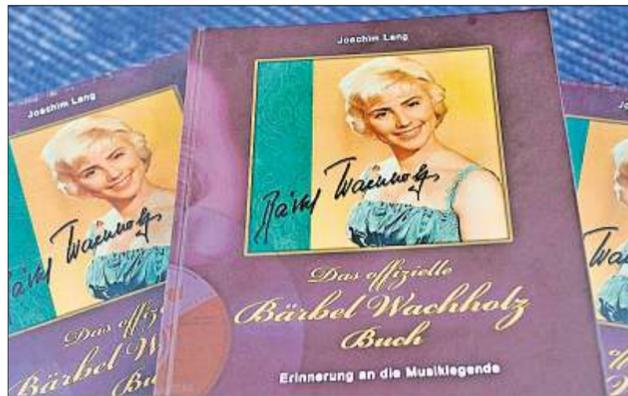
schildert zudem erstaunliche Begebenheiten von Panzern und Friedensfahrern, von Kochkünsten und Hunden, von Heino, der ihm eine Hausdurchsuchung einbrachte, wie er Nina Hagen und Manfred Krug oder Rex Gildo, Margot Ebert, Herbert Roth und Britt Kersten (letztere sogar ganz nackt) erleben konnte. Natürlich wird auch Bärbel Wachholz wieder eine Rolle spielen. Die Leser erfahren, wie Joachim Lang die politische Wende, die Queen, eine neue Parteienlandschaft und überhaupt den neuen stinknormalen Alltag dieser BRD – in der er vor einem Jahr totgesagt wurde – bis heute überlebt hat, trotz dieser unsäglichen „Eulenspiegelchen“. Pünktlich zur Weihnachtszeit, soll das Buch (ISBN 978-3-932429-69-9) zu haben sein.

Die Wachholz-Fangemeinde ist groß, reicht bis nach Österreich, darunter auch zunehmend junge Leute. Joachim Lang erhält noch immer viele Zuschriften von Fans, manche schicken ihm Material über die Künstlerin. Der Autor wurde mit neun Jahren vom Wachholz-Virus heimgesucht. „Meine Familie wohnte damals dem Kulturhaus in Aue gegenüber. Dort kam Bärbel Wachholz eines Tages zum Auftritt in einem weißen Tatra 603 vorgefahren, gemeinsam mit ihrem späteren Ehemann Armin Kämpf.“ Der kleine Joachim belagerte mit Dutzenden anderen das noble Gefährt und bekam am Ende sogar ein Autogramm. Und so begann eine Liebe fürs Leben. Seine Ehefrau Astrid sieht das locker.

Tatsächlich war Wachholz im



Autor Joachim Lang an seinem Laptop – ein wichtiger Begleiter. Im Dezember erscheint sein neues Buch „Eulenspiegelchen“.



Jahrelang recherchierte der Auerbacher zu Bärbel Wachholz. Doch um sein Lebenswerk musste er vor Gericht kämpfen. 2010 erschien sein „das offizielle Bärbel Wachholz Buch“.

deutschen Schlagergeschäft eine Ausnahmeerscheinung – nicht nur optisch. In den 1960er Jahren tourte sie mit eigenen Bühnenshows durch die DDR, gab aber auch Gastspiele in einigen westeuropäischen Ländern und anderswo. Mit ihrer markanten Stimme würde sie sicher auch heute noch ankommen.

Doch schon bald legten sich Schatten auf die Karriere. Nach Aussagen von Biograf Joachim Lang kriselte es in der 1962 geschlossenen Ehe. 1964 habe Wachholz ein Flugzeug in Polen als blinder Passagier gen Westen nutzen wollen. Sie flog auf. Medien durften nicht darüber berichten. Schon bald machten Gerüchte von einer „Republikflucht“ die Runde – der offizielle Termin, wenn jemand die DDR verlassen hatte oder wollte. Vermutlich

schützte die große Popularität die Sängerin aber auch. Man wollte sie nicht ganz von der Bildfläche nehmen. „1966 und 1967 wurden Pläne bekannt, Wachholz in den Westen zu schleusen“, berichtet der Auerbacher. „Das hat ihr endgültig das Genick gebrochen.“

Eine geplante Tour durch den Ostblock wurde abgesagt. Auch eine Reise nach Kuba durfte Wachholz nicht mehr antreten. Die bereits produzierte Single „Die letzte Bahn“ blieb im Studio. Alkohol-Exzesse ließen Wachholz zunehmend Halt verlieren. „Kampf hat ihr diesbezüglich nicht gut getan“, weiß Joachim Lang. Später war die Sängerin nur noch sporadisch zu sehen. Bei ihrem letzten Auftritt während einer Show in Karl-Marx-Stadt waren die Zeichen des körperlichen Verfalls unübersehbar. Neun Monate später starb Wachholz. Zur Beerdigung fanden sich kaum Kollegen ein, erinnert sich Sängerin Regina Thoss, die wegen ihrer stimmlichen Qualitäten als künstlerische Erbin von Wachholz galt. „Eine ganz fantastische Sängerin, voller Dynamik, voller Gefühl“, lobt Thoss noch heute ihre Kollegin. Das einsame Ende der Bärbel Wachholz hat sie als bedrückend empfunden. So ging es auch Wachholz Fanpostbeauftragter Gudrun Rauchhaus, als sie 2009 erstmals die völlig verwilderte Grabstätte der Sängerin auf dem Friedhof in Berlin-Buchholz sah. Seitdem pflegt sie das Grab auf eigene Kosten. „Das ist mir die Bärbel wert.“

Das Medieninteresse an dem Wachholz-Buch scheint ungebrochen. Vor wenigen Tagen war Joachim Lang gleich in zwei MDR-Sendungen zu sehen. In „Artour“, der MDR-Kultursendung und in „Lebensläufe: Damals – Die Schlagerlegende Bärbel Wachholz“. Und morgen, von 18 bis 19.15 Uhr, sendet Memory Radio eine Sondersendung zum 75. Geburtstag von Bärbel Wachholz, in der an die einzigartige Sängerin erinnert wird. Für das Sendekonzept einschließlich Titelauswahl hatte Joachim Lang die Fäden in der Hand. Die Sendung des Ober-schleißheimer Senders kommt aus dem Studio Schwäbisch Hall und ist im Vogtland zu empfangen unter [www.memoryradio.de](http://www.memoryradio.de). Reinhören lohnt sich. Und auch auf die neue biografische Dokumentation des Auerbacher Autos kann jeder gespannt sein.



## Neue Brücke über den Raumbach

**Unterheinsdorf** – Das Landesamt für Straßenbau und Verkehr hat die Bietergemeinschaft Sarfert Hoch-, Tief- und Brückenbau GmbH / STRATA Bau GmbH damit beauftragt, an Stelle der alten Brücke über den Raumbach in Unterheinsdorf, welche aus dem Jahr 1956 stammt, ein neues Bauwerk zu errichten. Bei der Bauwerksprüfung im Jahr 2010 wurden letzten Auftritts während einer Show in Karl-Marx-Stadt waren die Zeichen des körperlichen Verfalls unübersehbar. Neun Monate später starb Wachholz. Zur Beerdigung fanden sich kaum Kollegen ein, erinnert sich Sängerin Regina Thoss, die wegen ihrer stimmlichen Qualitäten als künstlerische Erbin von Wachholz galt. „Eine ganz fantastische Sängerin, voller Dynamik, voller Gefühl“, lobt Thoss noch heute ihre Kollegin. Das einsame Ende der Bärbel Wachholz hat sie als bedrückend empfunden. So ging es auch Wachholz Fanpostbeauftragter Gudrun Rauchhaus, als sie 2009 erstmals die völlig verwilderte Grabstätte der Sängerin auf dem Friedhof in Berlin-Buchholz sah. Seitdem pflegt sie das Grab auf eigene Kosten. „Das ist mir die Bärbel wert.“

Das neue Bauwerk aus Stahlbeton erhält eine Stützweite von 14 Metern. Auf der Brücke finden eine 6,5 Meter breite Fahrbahn und zwei Kapfen von je 1,50 Meter Breite für Fußgänger Platz. Die Gründung erfolgt auf Bohrpfehlen aus Beton. Gleichzeitig werden zwei Trinkwasserleitungen im Auftrag des ZWAV verlegt und die Fahrbahn der Staatsstraße auf 70 Metern Länge erneuert, so dass damit die Lücke zwischen den bereits erneuerten anschließenden Straßenabschnitten geschlossen wird. Sofern es die Witterung zulässt, sollen Ende 2013 noch Vorarbeiten zum Bau einer einspurigen Behelfsbrücke, über die der Verkehr im kommenden Jahr mit einer Baustellenampel geführt wird, erfolgen. Die alte Brücke wird erst 2014 abgerissen, so dass diese über den kommenden Winter noch genutzt werden kann. Die Kosten belaufen sich auf rund 500.000 Euro. Die Bauarbeiten sollen bis August 2014 abgeschlossen werden.

## Wer wäscht Wäsche des Klinikums?

**Rodewisch** – Der Krankenausschuss des Vogtlandkreises vergibt auf seiner nächsten Sitzung am kommenden Montag, 17. Uhr, die Wäschereileistungen für das Klinikum Obergöltzsch. Zudem geht es um die Anschaffung eines Computertomographen.

## Freie Fahrt in Rotschau

**Rotschau** – Die Talstraße im Reichenbacher Ortsteil Rotschau wurde gestern Nachmittag wieder für den Verkehr freigegeben. Anfang August begann nach der Erneuerung der Trinkwasserleitung im Auftrag des Zweckverbandes Wasser Abwasser Vogtland sowie nach dem Auswechseln von Strom- und Gasleitungen im Baufeld etwas später als ursprünglich geplant der Straßenbau. Die Straße hat auf einer Länge von 560 Metern einen komplett neuen Asphaltüberbau sowie eine zusätzliche Ausweichstelle für den Begegnungsver-

kehr erhalten, so Reichenbachs Stadtsprecherin Heike Kefler. Weitere Bestandteile der Maßnahme waren die bedarfsgerechte Überarbeitung der Bankette und Seitengräben, das Aufstellen von Leitpfosten sowie die Erneuerung der Markierung und Beschilderung.

Die Bauarbeiten wurden von der Hoch- und Tiefbau Reichenbach GmbH ausgeführt. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 140.000 Euro. Außerdem erfolgte im Zuge der Vollsperrung noch der Baumschnitt in der Kreuzholzstraße.

## Vogtländer hoffen auf Preisgeld

**Auerbach / Bad Brambach / Oelsnitz** – Der Städtewettbewerb „Ab in die Mitte! Die City-Offensive Sachsen“ feiert in diesem Jahr zehnjähriges Jubiläum. Und das Interesse der sächsischen Kommunen am Wettbewerb ist ungebrochen: 21 Städte und Gemeinden haben Projekte eingereicht, darunter 13 aus dem IHK-Kammerbezirk Chemnitz – auch drei Vogtländer waren darunter: Auerbach, Bad Brambach und Oelsnitz. Die Konkurrenten kommen unter anderem aus Annaberg-Buchholz, Kirchberg, Lugau, Mittweida, Oede-

ran, Stollberg, Werdau und Zwönitz.

Nach einer ersten Auswertung im Initiativkreis des Wettbewerbes kann konstatiert werden, dass an die Kreativität, Vielfalt und Qualität sehr hohe Maßstäbe gesetzt wurden. Das Jahresmotto „Stadt mittendrin – statt außen vor“ hat zu einer bunten Vielfalt an Projektideen geführt, so die Veranstalter in einer Pressemitteilung. In Anbetracht der Probleme mancher Kommunen mit dem Hochwasser in diesem Jahr ist es anerkennenswert, wenn Betroffene trotzdem Zeit, Mitwirkende und

Budgets gefunden haben, sich am Wettbewerb zu beteiligen, heißt es darin weiter. Am 4. November wird eine Jury in Leipzig über die diesjährigen Preisträger entscheiden. Die Sieger und Platzierten werden zur Abschlussveranstaltung des Wettbewerbs am Montag, den 18. November 2013 in Pirna im Tom-Pauls-Theater bekannt gegeben.

Dank mehrerer Sponsoren stehen für den Wettbewerb auch in diesem Jahr wiederum Preise in Höhe von 30.000, 20.000 und 10.000 Euro für die besten Projekte in Aussicht.

## Vogtland-Anzeiger-Kinozeit

# Unterhaltsame Suche nach der Jugendliebe

In „Frau Ella“ suchen Matthias Schweighöfer und August Diehl mit einer alten Dame alias Ruth-Maria Kubitschek nach deren Jugendliebe in Frankreich.

Sascha (Matthias Schweighöfer) führt ein unspektakuläres Leben als Taxifahrer. Sein großes Ziel – den Dokortitel – hat der 30-Jährige wegen einer missglückten OP aufgegeben. Als ihm seine Freundin Linda (Anna Bederke) mitteilt, dass sie schwanger sei, ist Sascha fassungslos. Ein Leben mit Kind? Für ihn unvorstellbar. Und als ob das nicht genug wäre, baut der angehende Va-

ter auch noch einen Unfall mit seinem Taxi. Im Krankenhaus muss er sich das Zimmer mit der fast 90-jährigen Ella Freitag (Ruth-Maria Kubitschek) teilen. Dabei lernen die beiden einiges voneinander. Als der ehemals angehende Doktorant erfährt, dass die alte Dame trotz Herzprobleme und ohne Notwendigkeit operiert werden soll, beschließt er sie zu entführen.

Frau Ella – wie Sascha sie nennt – weiß das zu schätzen und möchte ihm dafür bei seinen Liebesproblemen helfen. Dabei erfährt Sascha, dass Ella ihrer großen Liebe Jason – einem amerikanischen Soldaten – als junge Frau nicht folgen konnte. Nicht lang überlegt, beschließt Sascha den Mann gemeinsam mit Ella und seinem Freund Klaus (August Diehl) zu suchen. Dabei führt sie die



Ines Rudolf und Hannelore Schulze fanden Gefallen an dem Streifen „Frau Ella“. Foto: dpa

Reise im Cabrio durch ganz Frankreich. Ob Sie Jason wiederfinden?

Nachdem Matthias Schweighöfer vergangenes Jahr mit seinem Film „Schlussmacher“, bei dem er selbst Regie führte, die Herzen der Zuschauer eroberte, versucht er es diesmal als Hauptdarsteller in „Frau Ella“. Auch wenn man sofort merkt,

dass der Film diesmal nicht aus der Feder Schweighöfers stammt, würde der Streifen ohne ihn vermutlich nicht so unterhaltsam sein – auch wenn er nicht so humorvoll ist wie manch andere seiner Komödien. Dafür ist der Film umso tiefergründiger. Neben Matthias Schweighöfer geben Ruth-Maria Kubitschek und August Diehl der Komödie ihren unverwechselbaren Charakter. Vor allem Kubitschek spielt als etwas aufgedrehte alte Dame sehr überzeugend. Durch die vielen intelligenten Dialoge zwischen Schweighöfer und Kubitschek wird dem Zuschauer die jeweils andere Generation näher gebracht. Dass es dabei viel Grund zum Lachen gibt, versteht sich von selbst.

Fazit: „Frau Ella“ – eine tiefgründige und berührende Komödie mit fantastischen Schauspielern und gran-

diosen Aufnahmen, bei der der Unterhaltungswert nicht zu kurz kommt.

## Stimmen

**Hannelore Schulze:** Mir hat der Film sehr gut gefallen. Vor allem Ruth-Maria Kubitschek fand ich aufgrund ihrer natürlichen Spielweise sehr überzeugend. Aber auch der Konflikt zwischen Jung und Alt hat den Film ausgemacht.

**Ines Rudolf:** Mir hat vor allem Matthias Schweighöfer gefallen. Vor allem die Dialoge zwischen Schweighöfer und Kubitschek fand ich sehr tiefgründig – aber auch lustig. Auch wenn ich mir ein schöneres Ende erhofft hätte, ist es eine sehr unterhaltsame Komödie.

## Leute

Nicht bestätigen wollte gestern das Architekturbüro Maurer aus Österreich die in die Öffentlichkeit getragene Nachricht,

der geplante Baubeginn des Vier-Sterne-Hotels in Bad Elster verschiebe sich ins Jahr 2014. Nach einer Rücksprache mit Architekt **Ernst Maurer** wurde auf die Staatsbäder GmbH und dessen Geschäftsführer Gernot Ressler verwiesen. Von dort hieß es, die Staatsbäder GmbH sei nicht Bauherr für das Vier-Sterne-Hotel. Auch liege keine derartige Information vor. Begonnen hat inzwischen der Bau für das Thermalsolebad, das im Herbst 2014 eröffnet werden soll. Bauherr ist hier die Staatsbäder GmbH, die rund 15 Millionen Euro investiert. Bauherr für das noch nicht begonnene Vier-Sterne-Hotel ist die Mandlbauergruppe aus Österreich. Auch dort sollen rund 15 Millionen Euro investiert werden. *mad*



Mit seinen Werbegeschenken verdrückte der Europaabgeordnete **Dr. Peter Jahr** auf dem Parteitag der Vogtland-CDU die Gäste. Neben einem Kochbuch hatte er auch ein „Trostpflaster“ aus Brüssel mitgebracht. Für wen oder was? Nach dem Bundestags-Wahlergebnis bestimmt nicht für seine Parteikollegen.

